

Grein, 22.11.70

Christkönigsfest, Primiz von Hubert Puchberger
Zeuge der Treue Gottes Jo 18, 33b - 37

Ich möchte Ihnen zuerst unsere Mitfreude ausdrücken, lieber Herr Primiziant. Sehen Sie in die Kirche: Trotz schlechtem Wetter ist sie gesteckt voll. Ganz Grein feiert heute mit. Es feiert vor allem mit und freut sich Ihre Mutter, es freuen sich Ihre Tanten und Brüder. Auch Ihre Kollegen und Freunde aus Linz und Innsbruck sind gekommen, Ihre Freude zu teilen. Und Ihre Mitbrüder im Priesteramt danken mit Ihnen Gott.

Sie haben für Ihre Primiz das Christkönigsfest gewählt. Haben Sie damit den rechten Tag gefunden?

Christkönig, das besagt, dass Christus herrscht. Der Priester ist Repräsentant Christi. - Früher war der Pfarrer der Stadt ^{von} Grein vielleicht einmal ein kleiner Kaiser in der Stadt. Was er gesagt hat, hat gegolten. Kinder und alle Leute haben ihn begrüßt. Für seine Primiz hat vielleicht das Christkönigsfest gepasst.

Aber ist das heute noch so? Sollte es ^{hier} noch eine Spur so sein, dann, weil die Strömungen der Zeit zu uns ins Mühlviertel etwas später und etwas abgeschwächt kommen. Vielleicht gilt das Wort des Herrn Dechanten in Grein noch viel. Aber wohl nicht so sehr, weil er Priester ist, sondern weil ~~es~~ eine starke Persönlichkeit ist. - Sie, Herr Primiziant, haben in Ihrer Primizanzeige nirgends das Wort "Hochwürden" geschrieben, nicht einmal vor den Namen des Bischofs. Sie haben ein Gespür, dass das vorbei ist. Die Zeit des Priesters als Herrschers ist passé!

Warum feiern Sie Primiz am Christkönigsfest? Als Priester sind Sie Repräsentant Christi. Ist das Königtum Christi doch etwas anderes als Herrschen? Als Herrschen mit Titeln, in äusserem Ansehen und äusserer Macht? - Den Titel "König" hat sich ja Christus das ^{ersten}mal zugemessen wie er entmachtet und entehrt, in einem zu kurzen Soldatenmantel, angespuckt, mit Blut beschmiert, einen Dornenkranz auf dem Kopf, vor Pilatus gestanden ist. Und schriftlich, in einem Dokument, ist ihm der Titel zum ^{ersten}mal zugestanden worden als Aufschrift für seinen Galgen, das Kreuz: "Jesus von Nazareth, König der Juden."

Eine Königswürde mit Titeln, in Ansehen und Macht, hatte es für David gegeben. Aber diese äussere Würde war für Christus vorbei. Sie war auch bei David nur Symbol für eine nach aussen prunklose Kraft, die sich in Christus zeigen sollte.

Was repräsentieren Sie, da Sie am Christkönigsfest Primiz feiern?

Christus hat gesagt: "Ich bin gekommen, um von der Wahrheit Zeugnis zu geben! Darin bin ich König!" Ich bin gekommen, ~~um~~ den Menschen glaubwürdig zu sagen: "Was Gott sagt, ^{das} stimmt! Was Gott verspricht, das gilt!"
^{zu bezeugen}
Das ist meine Würde und meine Kraft! "

Eine Frau hat mir einmal erzählt: Ein Mann hatte ihr ~~einst~~ Verschiedenes, Schönes erzählt. Er hatte ihr für immer die Liebe versprochen. Aber dann hat sich herausgestellt: Was er erzählt hatte, das hat nur teilweise gestimmt. Und die Frau ist jetzt 53 Jahre alt und sitzt immer noch unverheiratet da.

Christus hat gesagt: Ich bin gekommen, euch zu überzeugen, dass es bei Gott nicht so ist!

Von Gott heisst es: "Gott schuf die Erde. Und die Erde war gut." Christus ist gekommen, uns zu sagen: Das stimmt!

Gott hatte ~~dureh-den-P~~ zum Volk Israel und durch dieses Volk allen Menschen gesagt: "Von Ewigkeit habe ich dich geliebt und dich an mich gezogen!" Christus ist gekommen, zu sagen: Das gilt!

Christus ist gekommen, das zu sagen, obwohl der Augenschein oft dagegen spricht. Er ist gekommen, den Blinden zu zeigen: Gott übersieht euch nicht. Er ist gekommen, den Stummen und Tauben zu erklären: Gott überhört euch nicht! - Christus sollte die Leidtragenden spüren lassen: Gott trägt mit euch! Deswegen hat Christus das Kreuz getragen. Und damit die Einsamen, Verlassenen nicht verzweifeln, hat Christus gesagt: Gott ist nicht wirklich tot. Er schweigt nur eine zeitlang. Christus ist in die letzte menschliche Einsamkeit und Verlassenheit hineingestiegen und hat dort, am Kreuz, noch gesagt: "Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!"

In Christus hat es Gott gemacht, wie ich es von einer Frau nach dem Krieg gehört habe. Sie hat ihren Mann zurückerwartet. ^{Manche} Andere Frauen haben den ihren nicht zurückerwartet. Sie hatten sich inzwischen einen Ersatzmann gefunden. Sie nicht. Andere Männer sind gesung heimgekehrt. Ihr Mann nicht. Man hat ihn ihr ins Haus gebracht ohne Arme und Beine, ein Bündel menschliches Elend. Sie hat trotzdem gesagt: "Ich freue mich dass du endlich wieder daheim bist!" - So hat es Gott mit uns gemacht. In Christus, dem am Kreuz Zerschlagenen, nimmt er uns Zerschundene und sündige Menschen alle wieder auf.

Christus, der König, hat in der Schrift einen Namen bekommen, der seine Würde und Macht bezeichnet. Er wird genannt das "Amen Gottes". Amen, das heisst "Ja!" Amen, das ist das letzte Wort, das Wort, das gilt. Wir Menschen können heute "ja" sagen und übermorgen "nein". Gott kann das nicht. In Christus hat Gott zu uns ein für allemal zugesagt. Das ist die Würde und Macht Christi des Königs.

Lieber Herr Primiziant, Sie feiern Primiz am Christkönigsfest. Sie repräsentieren Christus als diesen König, als das Amen, als den Zeugen des treuen Gottes.

Sie werden als Priester den Menschen das Wort Gottes verkünden. Die Menschen sollen es Ihnen anmerken, Ihrer Stimme und Ihrem Leben: Was der sagt, das glaubt er! Die Menschen sollen Ihnen vor allem anmerken, dass Sie an dieses eine Wort glauben, das er in Jesus Christus wahr gemacht hat; das Wort: "Gott ist die Liebe!" Die Leute sollen es an Ihnen spüren, dass das Wort Gottes Frohbotschaft ist. Sie müssen das den Leuten überzeugend sagen. So überzeugend, wie es ein greiser Priester, der alte Bischof Polykarp, getan hat. Man hat ihn damals, in der Verfolgung, gefangen und vor die Entscheidung gestellt: "Fluche Christus - oder stirb auf dem Scheiterhaufen!" Polykarp hat gesagt: "86 Jahre diene ich jetzt diesem Herrn, und nie hat er mir ein Leid getan! Wie könnte ich ihm fluchen?!" Er ist auf den Scheiterhaufen gegangen und hat sich verbrennen lassen. - Wir hoffen, dass auf Sie nicht der Scheiterhaufen wartet. Aber irgendwie und irgendwann müssen Sie von der Güte Gottes so bis ins letzte ernst Zeugnis ablegen!

Als Priester feiern Sie mit uns Eucharistie. Heute und dann oft. Ihre Wandlungsworte werden immer gelten, aber ein Zeuge der Treue Gottes werden sie echt nur dann sein, wenn man es Ihren Wandlungsworten anhört, dass Sie darin Ihr ganzes Vertrauen zusammenfassen, dass Gott in diesen Zeichen, Brot und Wein, auch die Ackerfelder und Weinberge und alle Güte der Erde bejaht; dass er vor allem den Menschen bejaht; dass er ihn, auch wenn er ihn sterben lässt, ihn sterben lässt mit Christus; dass er ihn noch im Tode liebt und ihn auferwecken wird.

Sie werden als Priester eine Gemeinde leiten. Sie repräsentieren darin Christus. - Die Orientalen haben ihre Könige "Hirten" genannt. Der Hirte geht vor der Herde her. Der Hirte sorgt sich um die Herde. Sie werden ein schlechter oder guter Priester sein, je nachdem, ob Sie Ihre Leute wie Schafe nur ausmelken und scheren, um selbst satt zu sein und es warm zu haben; - so machen es die schlechten Hirten; - oder ob Sie Ihren Leuten Orientierung geben, Mut machen, mit ihnen gehen, auch wenn sie durch eine dunkle Schlucht müssen; ob Sie ihnen, auch wenn sie im Schmutz liegenbleiben, aufhelfen und mit ihnen weitergehen. Vielleicht konnten früher die Priester vor ihren Leuten begeistert und sicher hergehen, wie Kreuzzugskönige, mit wehenden Fahnen. Das bringen wir heute nicht mehr fertig. Heute spürt der Priester selbst das Dunkel zu stark. Wenn ich Pakistangegen eine Million unschuldige Menschen ungekommen sind, dann bringen Sie es vielleicht nicht mehr fertig, unbefangen vom "lieben Gott" zu reden. Dann können Sie anderen im Glauben nicht wie mit wehenden Fahnen vorausgehen. Dann bringen Sie selbst viel

leicht zunächst nur einen Schritt fertig, den zum Betschemel, um niederzuknien und mit Gott zu ringen und dann nur zu sagen: "Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!"

Als Repräsentant Christi werden Sie heute deutlicher als frühere Priester in der ganzen menschlichen Armseligkeit vor den Leuten stehen. Sie werden spürbarer das Schweigen Gottes erleben. Wenn Sie dieses Schweigen treu durchhalten, dann sind Sie in unserer Zeit guter Hirte, Repräsentant Christi des Armseligen vor Pilatus und am Kreuz. Dann wird Ihre Treue schon ein Zeichen der Auferstehung, der letzten Treue Gottes zu uns Menschen.

Sie feiern Primiz am Christkönigsfest. Wir freuen uns mit. Einen habe ich zu Beginn noch nicht genannt, der auch mit dabei ist und sich mitfreut: Ihren Vater, Er ist jetzt und hier dabei, wie Unsere Liebe Frau dabei ist und wie die Apostel dabei sind und alle, die gut heimgekommen sind. Er sieht freilich Ihre Primiz mit einem tieferen Blick als wir sie sehen. Er sieht nicht bloss die äussere Freude. Er sieht in unser Inneres und weiss, wie echt Sie bereit sind, Zeuge des treuen Gottes zu werden. Er sieht ein Stück weiter voraus als wir. Er sieht vielleicht schon jene Stunde, in der Sie Ihr letztes Amen sagen, nach Ihren Sterbegebeten. Vielleicht sieht er voraus, dass nach all Ihrer menschlichen Armseligkeit dann dennoch ein Mensch von Ihnen sagt, - vielleicht werden es viele sagen - : "Mit dem spreche ich es mit: 'Ich glaube an Gott!' Dem kann ich es abnehmen: 'Du darfst dem Leben, der Welt, den Menschen vertrauen!' In seinem Leben hat es gestimmt: 'Gott ist gut!'"

Dass es so werde, darum wollen wir jetzt beten. Und das wünschen wir Ihnen alle aufrichtig! Amen.

Mit herzlichsten Segenswünschen für Ihren
priesterlichen Dienst!

Sein

Wolfgang Müller S.